Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1941-1942)

Artikel: Wissenschaftliche Mitteilungen : windischer Soldateninschriften aus Leder

Autor: Laur-Belart, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-266388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Windischer Soldateninschriften aus Leder.

Die Ausgrabungen am Schutthügel im Jahre 1941 haben uns wieder einige bemerkenswerte Kleininschriften beschert, die im folgenden kurz gewürdigt werden sollen. Dabei sei auch auf einige frühere Funde zurückgegriffen, die zum Teil un-

Abb. 14. Inv. Nr. 1923. 1905.

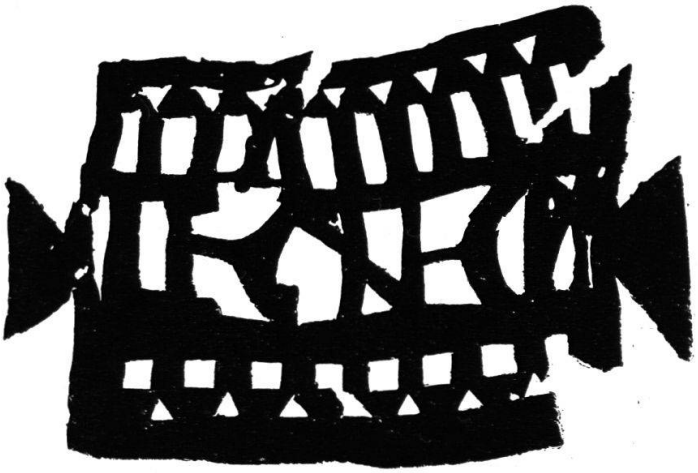

Abb. 15. Inv. Nr. 42. 1.

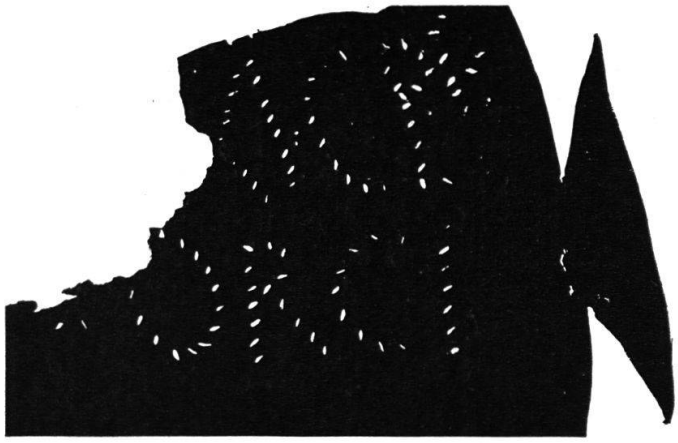

Abb. 16. Inv. Nr. 42. 4.

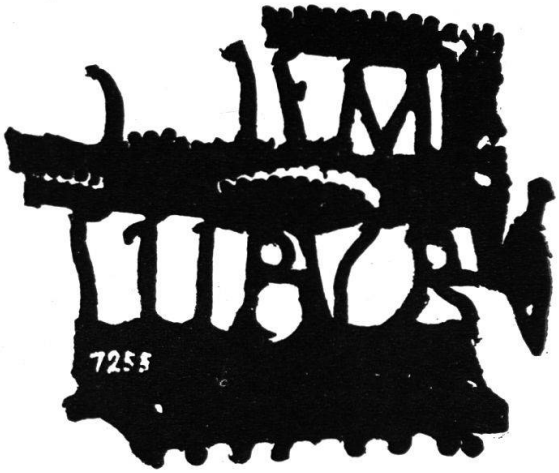

Abb. 17. Inv. Nr. 7255.

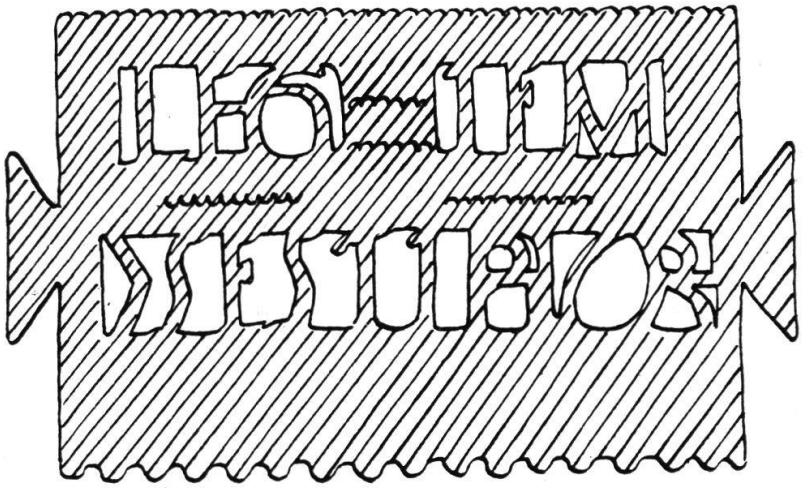

Abb. 18. Rekonstruktion von Abb. 17.

Abb. 14-18. Lederinschriften von Schildüberzügen (verkleinert). (Nach A. Gansser-Burckhardt, Das Leder und seine Verarbeitung 1942.)

genügend publiziert oder erst durch die verdienstvolle Arbeit von Dr. A. Gansser-Burckhardt entdeckt worden sind. Nachdem schon seit Jahren die unscheinbaren Lederabfälle aus dem Schutthügel in unserem Museum getreulich aufbewahrt worden waren, ohne daß man damit viel hätte anfangen können, fand sich endlich in Dr. Gansser der Fachmann, der die notwendigen Kenntnisse des Ledergewerbes besaß, um die Tausende von Abfällen kunstgerecht zu präparieren und ihnen Entdeckungen zu entlocken, die in ihrer Art und vor allem in ihrer Zahl wohl einzig dastehen dürften. Das von Dr. Gansser verfaßte, von unserer Gesellschaft herausgegebene Buch „Das Leder und seine Verarbeitung im Legionslager Vindonissa" gibt darüber erschöpfende Auskunft. Hier sei zunächst von einer Gruppe von Inschriften die Rede, die, durch frühere Beobachtungen Dr. Eckingers zwar schon bekannt, durch Dr. Ganssers Arbeit aber in erfreulichem Ausmaße bereichert worden ist. Es handelt sich um die Legionsnummern aus Leder.

Seit Jahren waren im Vindonissamuseum zwei solcher Nummern ausgestellt. 1930 bildete ich sie im Römerheft der Aargauischen Heimatgeschichte II, T. S. 167, allerdings nur klein, ab. Mit diesen möchte ich die Reihe beginnen:

1.) **Inv. Nr. 1923. 1905.** Größerer Teil einer tabula ansata aus Leder, unten durchbrochenes Schachbrettmuster, in der Mitte Schriftband, oben Ansatz eines Dreieckmotivs mit aufsteigenden Balken, alles mit dem Messer aus dem Leder herausgeschnitten. 12,5 : 20,2 cm. Die Inschrift ist leicht zu entziffern: LEG XI C P F. Es ist unsere altbekannte Legio XI, Claudia Pia Fidelis, die von 70–101 n. Chr. in Vindonissa lag und durch viele andere Inschriften, vor allem auf Grabsteinen, ihre Anwesenheit dokumentiert hat. Die Schrift ist klar und zeigt nur einige materialbedingte Besonderheiten, so die Verbindung des mittleren Querbalkens des E mit dem G, des G mit der Zahl X und die scheibenförmige Gestalt des obern Teiles des P. (Abb. 14.)

2.) **Inv. Nr. 42. 1.** (Abb. 15.) Ganze tabula ansata aus Leder, unten Metopenband über Dreiecken, in der Mitte Schriftband, oben ein Streifen senkrechte, durch Dreiecke bekrönte Balken. Inschrift: LEG XI CPF. Alles ausgeschnitten. Größe 11 : 18,5 cm. Die Schrift ist ungeschlachter als bei Nr. 1, die Verbindung des E mit dem G ist ebenfalls vorhanden, das G hat jedoch fast die Form eines C, die X ist schief geraten, die I zur Fixierung des folgenden C mit diesem verbunden und P und F stark zusammengedrängt, da zwischen I und C zu viel Raum verbraucht wurde. Währenddem bei Nr. 1 der Hauptteil der Inschrift, die Legionsnummer, durch die giebelförmige Ausweitung des Schriftbandes betont ist, versuchte hier der Lederschneider vielleicht die Zahl durch die Distanzierung etwas hervorzuheben.

Über den Sinn und die Verwendung dieser Nummern war man bisher völlig im unklaren geblieben. Einzelne Stichlöcher am Rand wiesen darauf hin, daß sie irgendwo aufgenäht waren. Erst die Untersuchungen Dr. Ganssers und weitere Funde brachten die gewünschte Auskunft.

Der Verfasser konnte eine ganze Anzahl von Schildüberzügen, resp. Teile von solchen feststellen, die noch die Stichlöcher für diese Aufschriften in Form der tabulae ansatae zeigten. Und schließlich kam sogar ein Stück zum Vorschein, auf dem die Ledernummer tatsächlich noch anhaftete. Es ist

3.) **Inv. Nr. 42. 230.** Tabula ansata aus Leder, unten senkrechte Balken, in der Mitte Schriftband, oben ein Streifen alterierender Drei- und Rechtecke unter Metopenband, oberer und unterer Rand gezackt. Inschrift: LEG . XI . COH . I.

Abb. 19. Lederne Legionsnummer, noch auf dem Schildüberzug aufgenäht. Inv. Nr. 42. 230. (Nach A. Gansser-Burckhardt, Das Leder und seine Verarbeitung 1942).

Alles ausgeschnitten. Größe 11 : 20 cm. Mit Lederriemchen auf dem Schildüberzug aufgenäht und mit Zierbändern versehen. (Abb. 19.)

Die recht massive Inschrift gibt im ersten Teil wieder die Nummer der XI. Legion, wobei beachtenswerterweise der mittlere Querbalken des E auch nach vorn zum L durchgezogen ist. Im zweiten Teil fehlen die Beinamen C P F; d. h. wir finden zunächst wohl ein C, dahinter deutlich einen einfachen, senkrechten Strich, dann ein O und zum Schluß drei senkrechte, durch Querstrich verbundene Balken. Wie schon Dr. Gansser feststellte, kann kaum etwas anderes gelesen werden als COH. I. Das Durchziehen des Querbalkens vom H zur folgenden I befremdet nach dem Anfang der Zeile nicht, dagegen bleibt der Strich zwischen C und O unerklärt. Vielleicht ist er aus Versehen entstanden, vielleicht als dekorativer Trennungsstrich zwischen C und O gedacht. Auf diese Unstimmigkeit muß hingewiesen werden, da die Nennung der Cohorte nach der Legion sowohl auf den Leder- wie überhaupt auf Soldateninschriften nicht üblich ist. Auf allen Grab- und Votivsteinen der XI. Legion folgt der Legion, soweit eine untere Einheit genannt ist, immer die Centurie mit dem Namen des Centurios im Genitiv (Howald und Meyer, Röm. Schweiz, Nr. 277 ff.), ebenso

auf den mit den Lederinschriften verwandten tabulae ansatae der Bronzetäfelchen, wo die Bezeichnung der Centurie auch allein vor den Stifternamen gesetzt werden kann.

Stellt unsere Cohortennummer also einerseits ein Novum dar, so beweist sie anderseits doch, daß auch auf Lederinschriften Untereinheiten genannt werden. Dies führt uns zu

4.) **Inv. Nr. 42. 4.** Rechter Teil einer tabula ansata aus Leder, ohne Verzierung. Größe 8,7 : 12 cm. Die zweiteilige Inschrift ist mit sicher geführten Stichen ins Leder punktiert. Vielleicht waren die Buchstaben einst mit farbigem Faden auf das Leder gestickt, was wohl dadurch bewiesen wird, daß für einen Punkt 2 Stiche vorhanden sind. (Abb. 16.)

Die erste Zeile ist trotz des abgerissenen Anfangs deutlich zu entziffern: (L E G.) XI. CPF. Ebenso klar ist in der zweiten Zeile das Wort O R C I zu lesen. Davor sind zwei Stiche zu sehen, die ü b e r der Zeile stehen. Sie entsprechen den beiden Stichen, die in der obern Zeile den Punkt zwischen XI und C bezeichnen. Der Punkt bedeutet, daß davor ein abgekürztes Wort stand. Es liegt nahe, an einen Vornamen zu denken und zwar, wegen des freien Platzes vor dem Punkt, am ehesten an P. (Publius). Dann hätten wir zum erstenmal auf einer Lederinschrift den Namen eines Centurionen im Genitiv, sodaß die ganze Zeile so zu ergänzen wäre: > P. ORCI. Ein römischer Familienname Orcius scheint bis jetzt nicht bekannt geworden zu sein; dagegen nennt die Inschrift Dessau 7226 aus Rom einen L. Orcivius Martialis. Orci könnte wohl eine Abkürzung für Orcivi darstellen. Man könnte aber auch an einen einzigen Namen, das cognomen, denken, was bei einem Centurionen nichts Außergewöhnliches darstellt (vgl. z. B. Howald-Meyer, 286 Centuria Gusorii oder 325 centuria Adiutoris). Hier bietet die Inschrift Dessau 8380 den Namen Orcilus an. Die ganze Inschrift würde also bedeuten: Legion XI. CPF, Centurie des P. Orcius, P. Orcivius, Orcilus oder gar nur Orcus („Teufel").

Diese Konstatierung der Centurienbezeichnung hilft uns nun bei der Entzifferung der schwierigsten und wichtigsten aller Lederinschriften:

5.) **Inv. Nr. 7255.** Größerer rechter Teil einer tabula ansata aus Leder mit zweizeiliger Inschrift, ohne geometrische Verzierung; der obere Rand ist fein gezackt, der untere grob. Der mittlere Trennungsstreifen zeigt zwei merkwürdige, gezackte Schnitte, die mit derselben Punze hergestellt zu sein scheinen wie der obere Rand. Beim Verzug des Leders haben sie ein unerwünschtes Einschrumpfen der Buchstaben verursacht. Größe: 6,8 × 8,4 cm. (Abb. 17.)

Auf den ersten Blick erkennt man, daß die Inschrift nicht zu den übrigen paßt. Obschon sie seit Jahren in der Vindonissasammlung liegt, hat sich niemand bemüht, sie zu entziffern. Sie schien zu stark verstümmelt. Da die untere Zeile zum größern Teil erhalten ist, möchte ich mit dem Erklärungsversuch hier ansetzen. In Analogie zu Nr. 4 nehme ich an, daß sie den Namen eines Centurionen wiedergibt. Klar ist der Rest des nomens – S T I, also z. B. Sesti. Das Cognomen beginnt mit der Ligatur PH, ist also ein griechischer Name. Es folgt eine weitere, komplizierte Ligatur, die der Erklärung lange trotzte. Den dritten Buchstaben halte ich für ein schief geschnittenes O, den fünften für ein B, in dem als vierter ein E steckt, was durch den mittleren Querbalken nach rechts angedeutet wird. Es ergibt sich also PHOEB(I). Der Centurio könnte Sestius Phoebus geheißen haben.

War in der 2. Zeile aber eine durch den Namen ihres Führers bezeichnete Centurie genannt, dann beziehen sich die Buchstabenreste der 1. Zeile, übrigens auch in Analogie zu allen andern Inschriften, auf den Namen einer Legion. Keine

der bisher aus Vindonissa bekannt gewordenen Legionen des 1. Jahrhunderts, weder die XI., noch die XXI., noch die XIII. führten den Beinamen M (Minervia, Martia), der am Schluß der Zeile absolut klar zu lesen ist. Auch der zweitletzte Buchstabe ist deutlich ein F. Flavia Minervia aber hieß die Legion I. Sie wurde nach Ritterling, Legio, Pauly-Wissowa, Realenc. 1549 ff. von Domitian wahrscheinlich um 83 n. Chr. gegründet und lag in Bonn. Ihr ursprünglicher Name erscheint auf Ziegelstempeln in Bonn als LEG. I. F. M.; nach dem Aufstand des Saturninus 88/89 n. Chr. hieß sie LEG. I. F. M. P. F. D. = Legio I Flavia Minervia Pia Fidelis Domitiana.

Der senkrechte Balken vor dem F, der sich vom obern Rand gelöst hat, wäre demnach die Nummer I. Der einzige, noch erhaltene Buchstabenrest, der nach links gebogene, oben abgerissene Balken müßte dann wohl zum G des Wortes LEG gehören, das, wie meine Ergänzung Abb. 18 zeigt, im Schriftbild gut unterzubringen ist. Befremdlich ist nur die große Lücke zwischen G und I. In ihr liegt auf der Photographie Abb. 17 ein Querstreifchen, das oben die gleiche Zackung zeigt wie die beiden Zierschnitte des breiten Trennungsstreifens. Heute ist es abgerissen. Herrn Dr. Gansser ist es durch sorgfältige Präparation gelungen, dem zusammengepreßten Restchen wieder seine ursprüngliche Gestalt zu geben und es an seinem Platz einzufügen. Dabei zeigte es sich, daß es vom Trennungsstreifen abgebrochen ist. Seine obere Zackung beweist, daß die Lücke zwischen G und I beabsichtigt und durch einen Zierschnitt belebt war. Wahrscheinlich war sie nicht ausgestochen und vielleicht mit einem weitern Zierschnitt versehen (vgl. Abb. 18). Auf alle Fälle beweist die vorhandene Zackung, daß nur die Nr. I Platz fand, weshalb mir die Ergänzung LEG. I. F. M. gesichert erscheint[1]).

Die Inschrift wäre also folgendermaßen aufzulösen: Legio prima Flavia Minervia, Centuria Sesti (?) Phoebi (erste flavische, minervische Legion, Centuria des Sestius Phoebus).

Es bleibt nun noch zu untersuchen, ob es möglich ist, die Legio I mit Vindonissa in Verbindung zu bringen. Da die Inschrift aus dem Schutthügel kommt, stammt sie aus der Zeit zwischen 83, dem Gründungsjahr der I. Legion, und 101 n. Chr., dem Jahr der Aufgabe Vindonissas. Damals war das Lager durch die XI. Legion besetzt. Es ist nun ohne weiteres möglich, daß die I. Legion bei irgendeinem Anlaß ein Detachement, eine sog. vexillatio nach Vindonissa sandte. Vexillationen der in Mainz stationierten I. Adiutrix (die mit der I. F. M. nicht identisch ist) und der nur vorübergehend am Rheine stehenden VII. G. F. sind z. B. um 73 n. Chr. in Augst nachzuweisen (F. Stähelin, Schweiz in r. Zeit[2], 207 ff.). Die I. F. M. ist durch verschiedene Detachierungen bekannt geworden; nur gingen diese alle an den Niederrhein. Da die Rheinfront in zwei selbständige Heeresbezirke aufgeteilt war, die sich bei Bingen schieden, wäre es tatsächlich etwas befremdlich, wenn eine niederrheinische Legion ein Detachement nach Vindonissa geschickt hätte, zumal in einer Zeit, da die Reichsgrenze bereits ins Dekumatenland jenseits des Rheines vorgeschoben worden war. Wir suchen deshalb nach einem besser begründeten Anlaß und finden ihn in den kriegerischen Ereignissen um 101 n. Chr.

Kaum war Kaiser Traian 98 n. Chr. auf den Thron gekommen, so sicherte er die Rheingrenze durch Verträge mit den Germanen und bereitete einen großen

---

[1]) Theoretisch wäre allerdings möglich, daß es sich auch um die Bezeichnung einer bis jetzt in Vindonissa nicht bekannten Hülfskohorte handelte, z. B. COH. I. F(lavia) M(illiaria). Aber für diesen Fall ließe sich der als G gedeutete Buchstabenrest bei unserer Inschrift mit dem Wort COH nicht zusammenbringen.

Kriegszug gegen die Daker im heutigen Rumänien vor, um die untere Donaugrenze zu sichern. Nicht nur mußte, wohl im Frühling 101 n. Chr., die XI. Legion für immer Vindonissa verlassen, um nach Pannonien (Ungarn) zu marschieren, sondern auch die I. Legion wurde von Bonn herbeigezogen. Durch glänzende Waffentaten ist sie alsbald im Dakerkrieg bekannt geworden. Der beste Weg von Bonn an die untere Donau führte über Vindonissa. Es liegt also nahe anzunehmen, daß die I. Legion um die Jahrhundertwende über den Bözberg marschierte und, vielleicht in dem bereits von der XI. Legion geräumten Lager, für kurze Zeit in Vindonissa Marschquartier bezog. Daß unsere Schildnummer nicht die der Legion damals zukommenden Beinamen P. F. D. nennt, bereitet weiter keine Schwierigkeiten, da es sich um einen alten Schildüberzug aus der Zeit vor 88 handeln kann; mehr dagegen die Tatsache, daß sich das Stück im Schutthügel, der bekanntlich nur bis zum Jahr 101 n. Chr. geht, erhalten hat. Es muß also in einer gewissen Tiefe gelegen haben, sonst wäre es vermodert. Wenn wir schon annehmen wollen, daß die Legion in Vindonissa war, dann muß sie doch wenigstens einige Wochen oder Monate das Lager benutzt haben, so daß es sich als notwendig erwies, eine größere Menge von Kehricht auf den Schutthügel zu führen; oder der Durchmarsch erfolgte nicht im letzten Augenblick.

Die Untersuchung zeigt, wie wichtig für die Geschichte Vindonissas unter Umständen unscheinbarste Funde sein können. Ein kleines Lederfetzchen an unserer Inschrift entscheidet die Lesung der Nummer, und neue, bis jetzt unbekannt gebliebene militärische Ereignisse werden für uns greifbar. Hoffen wir, daß die weitern Ausgrabungen am Schutthügel und im Lagerinnern die notwendige Bestätigung meiner Interpretation bringen werden.

R. Laur-Belart.

Molluskenschalen aus römischen Schichten von Vindonissa.

Die nachstehend beschriebenen Molluskenschalen stammen vorwiegend aus römischen Abfallschichten und Abfallgruben, jedoch auch aus Ausgrabungen von römischen Gebäuden in Vindonissa. Als Zeit der Ablagerungen wurde von Herrn Dr. Chr. Simonett das 1. Jahrhundert n. Chr. bestimmt.

Die Schalen können nach ihrer Herkunft in 3 Gruppen unterteilt werden:

1. Marine Mollusken, die von der französisch-belgischen Kanalküste, wahrscheinlich aus dem Gebiet zwischen Boulogne und Ostende, stammen. Es sind dies die folgenden Arten: Auster, Ostrea edulis L. forma hippopus Lam. (Abb. 20); Venusmuschel, Venus (Chione) gallina L.; Stumpfmuschel, Donax trunculus L.; Herzmuschel, Cardium echinatum (L.); Glycymeris glycymeris (L.); Pilgermuschel, Pecten maximus (L.) und Wellhornschnecke, Buccinum undatum L.

2. Die aus dem Mittelländischen Meer stammende Cypräenart Erosaria (Ocellaria) spurca (L.) (Abb. 21).

3. Einheimische Arten: Weinbergschnecke, Helix pomatia L.; Baumschnecke, Helicigona (Arianta) arbustorum (L.); Hainschnecke, Cepaea nemoralis (L.); Staudenschnecke, Eulota fruticum (Müll.) und Flußmuschel, Unio batavus Mat. & Rack.